Nr. 48. — 1900.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 27. Februar.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin. Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **März** auf die täglich einmal erscheinende **Pommersche Zeitung** mit 35 Pf., auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 35 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Im Reichstag

berichtete am Sonnabend der Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung Geheimrath Richter über den Stand der Vorbereitungen für den deutschen Theil der Ausstellung. Das Bild, das er entrollte, war günstig; er verspricht sich eine eindrucksvolle Vertretung der deutschen Industrie und glaubt mit dem 5 Millionen-Fonds zu reichen, obwohl Erweiterungen der Plätze für die maschinenindustrielle und die landwirthschaftliche Abtheilung nothwendig geworden sind. Die Ausstellung wird am 15. April eröffnet werden können, nur zwei Gebäude, das für Heerwesen und Marine und ein für die Elektrizitätsausstellung wichtiger dekorativer Bau, werden zu diesem Zeitpunkte noch nicht vollendet sein. Deutschland ist namentlich in der Gruppe der großen Kraftmaschinen mit der Aufstellung gut vorgeschritten. Wie immer konnte der Kommissar sein gutes Einvernehmen mit den französischen Behörden, auch das gute Verhältniß zwischen den im Ausstellungsgebiet beschäftigten deutschen und französischen Arbeitern betonen. Während diese Mittheilungen im Uebrigen überall befriedigten, wurde vom Abg. Roesicke-Kaiserslautern an den Maßnahmen des Reichskommissars eine fast gereizte Kritik in der Richtung geübt, daß die agrarischen Interessen verkürzt würden, eine Kritik, die um so mehr befremden mußte nach der soeben gehörten Mittheilung, daß der Landwirthschaft noch eine Erweiterung ihres Raumes erwirkt worden ist. Geheimrath Richter wies darauf hin, daß für die Stellung, die jede Gruppe unter den übrigen auf der Ausstellung einnimmt, das Ausstellungsprogramm maßgebend ist, und daß den landwirthschaftlichen Ausstellern vom Reichszuschusse das Vier- bis Achtfache dessen zugewandt worden ist, was die industriellen Gruppen erhalten. Die für deutsches Vieh vorgeschriebene Quarantäne, über die der agrarische Redner sich besonders beschwerte, stellt keine besondere Benachtheiligung Deutschlands dar, vielmehr sind Rußland, Amerika, Oesterreich-Ungarn von der Viehausstellung ganz ausgeschlossen; der Reichskommissar ist indessen bemüht, die französische Regierung zur Zurücknahme der Maßregel zu bewegen. Es folgte die Weiterberathung des Militäretats mit einer längeren Debatte über die deutsche Pferdezucht; eine Resolution der Budgetkommission empfiehlt die Erhöhung der Remonte-Ankaufspreise; die Rechte wünschte außerdem eine Erhöhung des Pferdezolls. Ueber diese wie über eine zweite Resolution, die für jeden Heerespflichtigen mindestens einmal während der Dienstzeit Heimathurlaub mit freier Fahrt fordert und von allen Rednern sympathisch begrüßt wurde, soll in der dritten Lesung abgestimmt werden. Dann wurden noch die Verhältnisse in den Militärwerkstätten erörtert, wobei es die übliche Auseinandersetzung zwischen Sozialdemokratie und Militärverwaltung über die Behandlung der Arbeiter gab. Der Etat kam nicht zu Ende und soll Montag erledigt werden. Außerdem steht auf der Tagesordnung der dem Reichstag am Freitag zugegangene Entwurf über die Entwendung elektrischer Arbeit.

Auswärtiger Handel Deutschlands

im Januar 1900 hat nach dem vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebenen Januarheft der „Monatlichen Nachweise“:

A. Einfuhr in Tonnen zu 1000 Kg.: 3 281 287 gegen 3 152 113 und 2 943 734 in den beiden Vorjahren, daher mehr 129 174 und 337 553. Hiervon Edelmetalle: 114 gegen 85 und 85. 23 Zolltarifnummern von 43 zeigen gesteigerte Einfuhrmengen, worunter hervorragen: Erden, Erze 2c. (+ 149 774), Eisen und Eisenwaaren (31 441), Abfälle (10 375), Wolle und Wollenwaaren (6190), Theer, Pech 2c. (5210), während eine Reihe anderer Nummern, wie Baumwolle und Baumwollenwaaren (— 14 676), Drogen, Apotheker- und Farbewaaren (14 657), Getreide 2c. (12 757), Erdöl (11 110), Steine und Steinwaaren (7246), Holz 2c. (5975), Steinkohlen 2c. (4749), Oele und Fette (4233) erheblichere Ausfälle ersehen läßt.

B. Ausfuhr in Tonnen zu 1000 Kg.: 2 480 681 gegen 2 332 371 und 2 337 133 in den beiden Vorjahren, daher mehr 148 310 und 143 548. Hiervon Edelmetalle: 38 gegen 26 und 33. 31 Zolltarifnummern lassen eine Steigerung der Ausfuhrmengen ersehen, worunter besonders folgende: Kohlen (178 361), Holz (7768), Papier (3791), Abfälle (3141), Drogen, Apotheker- und Farbewaaren (2556), Glas (1847), Oele und Fette (1722), Getreide (1459), während andere zum Theil beträchtliche Ausfälle ergaben, wie Material- 2c. Waaren (29 976 — die Zuckerausfuhr ist weiter zurückgegangen —), Erden, Erze 2c. (16 575), Eisen und Eisenwaaren (10 302).

Neu ist in den monatlichen Nachweisen die Ausscheidung der Maschinen nach Arten; aus ihr ergiebt sich für die meisten Gattungen das Ueberwiegen der Ausfuhr, nur bei Baumwollspinnmaschinen, Werkzeugmaschinen, Wollbearbeitungsmaschinen, Gebläsemaschinen ist die Einfuhr stärker als die Ausfuhr.

Der Krieg in Südafrika.

So lange sich Engländer und Buren in Südafrika feindlich gegenüberstehen, hat man dem Ausgang eines Kampfes noch nie mit so lebhaftem Interesse entgegengesehen, als gegenwärtig dem Entscheidungskampf zwischen Roberts und Cronje an den Ufern des Modderflusses. Das englische Kriegsamt schweigt beharrlich, seit sechs Tagen sind keine amtlichen Nachrichten bekannt gegeben, desto fleißiger werden aber Sensationsmeldungen „gemacht“ und zur Befriedigung der Neugierde des großen Publikums bekannt gegeben. Dazu gehört die Nachricht, daß sich Cronje mit seinem gesamten Lager den Engländern ergeben hätte und diese 8000 Gefangene gemacht und zahlreiche Geschütze erbeutet hätten. **Diese Meldung ist zweifellos unwahr.** Weit mehr Glauben verdient eine Nachricht, welche über Brüssel kommt und nach welcher es **General Cronje gelungen ist, sich durchzuschlagen,** denn auch in Londoner militärischen Kreisen erhält sich **hartnäckig das Gerücht, daß Marschall Roberts eine schwere Niederlage erlitten habe. Seine Brigaden sollen zwischen verschiedene Burentrupps gerathen und in vollem Rückzuge über den Modderfluß sein. Lord Kitchener selbst soll verwundet worden sein. Bestätigt ist bisher nur das siegreiche Zurückweisen aller Angriffe des Marschalls Roberts durch die Buren.**

Auch in London zirkulirte gestern ein Gerücht, dem zufolge es **thatsächlich Cronje an der Spitze von 1000 Buren gelungen sein soll, die englischen Linien zu durchbrechen. Cronje soll im Begriff stehen, mit Verstärkungen, die er von mehreren Punkten her erhalten hat, sein Lager, welches er bis jetzt unter dem Befehl des Kommandanten Fronemann gelassen hat, zu entsetzen.**

Nach einer Londoner Meldung vom Kriegsschauplatz erhielten Lord Roberts und General Kitchener am letzten Donnerstag Verstärkungen aus De Aar. Die Zahl der Geschütze, welche augenblicklich die unter Cronjes Kommando stehenden Buren bombardiren, beläuft sich auf 110. Die letzten Nachrichten gewinnen dadurch an Interesse, daß sich darunter eine aus Paardeberg von Lord Roberts vom 24. d. M. befindet, dieselbe besagt: Ein von Natal gekommenes Detachement Buren griff gestern unsere Vorposten an. Die Buren verloren eine beträchtliche Anzahl an Todten und Verwundeten. **Etwa hundert Buren wurden gefangen genommen, darunter ein Kommandant und drei Feldkornets.** Unsere Verluste betrugen 9 Todte und 29 Verwundete. Ein verwundeter Bure, der gestern in unser Hospital gebracht wurde, hatte Explosivkugeln bei sich, die an der Spitze vier Einschnitte hatten. Sechs Engländer sind gestern durch solche Kugeln verwundet worden.

Lord Methuen berichtet, daß unsere Truppen am 22. Barklywest besetzt haben. Die Gegend im Westen der Eisenbahn von Kapstadt nach Kimberley nimmt allmälig wieder das gewohnte Ansehen an.

„Reuter's Bureau“ sendet aus Paardeberg zwei Depeschen. Die eine ist vom 22. datirt und besagt: Heute wurde ein zerstreutes Feuer sowohl im Norden wie im Süden des Flusses unterhalten. Die Brigade des Generals Knorr hält die Linie südlich am Flusse, während General Smith im Norden das Lager der Buren angreift. Im Laufe des Tages griff General French mit Artillerie ein Kopje an, welches von einer starken, durch Zuzug von Ladysmith verstärkten Abtheilung von Cronje's Truppen gehalten wurde. **Die Buren machten plötzlich einen Angriff auf General French, welcher sie mit heftigem Granatfeuer gegen die Drift zurückwarf; eine große Anzahl entkam, viele wurden jedoch getödtet und 50 gefangen genommen.** Dieses Kopje bildet eine vorzügliche Stellung. Im Laufe des Tages wurden **während eines kurzen Waffenstillstandes verschiedene Besprechungen gepflogen.** Das Gelände rings um die Stellung Cronje's geht abschüssig nach dem Fluß zu, das höher gelegene Gelände wird von unserer Artillerie bestrichen. Cronje steht auf beiden Seiten des Flusses unsern Truppen gegenüber, während French's Kavallerie weit hinaus auf beiden Flügeln jeden plötzlichen Einfall der Buren verhindert. **French machte im Ganzen 460 Gefangene** und nahm außerdem eine Menge Vieh, Schafe und Zugochsen. — Der deutschen Ambulanz wurde erlaubt, unsere Linien auf dem Marsche von Jacobsdaal zu passiren. — Das zweite Telegramm vom 23. Februar besagt: **Cronje's Lage ist hoffnungsloser denn je.** Unsere Geschütze beherrschen die vom Flusse aufsteigenden Anhöhen auf allen Seiten, zudem haben die Buren durch einen Mittwoch Nacht vom Shropshire-Regiment ausgeführten Vorstoß oberhalb des Flußbettes 200 Yards von ihrer gedeckten Stellung eingebüßt. **Ueberläufer erzählen, das Feuer der Engländer sei sehr wirksam gewesen, sie erklären, Cronje selbst sei gewillt, sich zu ergeben, er werde jedoch von den jungen Buren aus Transvaal daran gehindert. Frauen und Kinder befinden sich bei der Streitmacht der Buren und Lord Roberts hat ihnen angeboten, sie aus dem Bereich der Gefahr hinauszulassen; aber sowohl dieser Vorschlag wie das Anerbieten, ärztliche Hülfe zu senden, wurde abgelehnt.**

In London wurde Roberts' oben mitgetheilte Depesche gestern publizirt und sofort in Extraausgaben verbreitet, sie **enttäuschte, weil sie von Cronje ganz schweigt.** Die vor Roberts' Depesche abgesandte Reuter-Depesche vom Freitag, die Cronjes Lage als hoffnungsloser denn je bezeichnet, wurde Abends bekannt. Das Publikum erachtet Cronjes Vernichtung für absolut ausgemacht, ein Gerücht behauptet sogar, Cronje habe sich schon übergeben, Roberts wolle es nur verheimlichen, um weitere Buren anzulocken und zu besiegen.

Auch von anderen Theilen des Kriegsschauplatzes sind die Nachrichten für die Engländer nicht sehr günstig **Das Scheitern des Entsatzes von Ladysmith bestätigt sich. General Buller trat den Rückzug an angesichts der Unmöglichkeit, sein schweres Geschütz unter dem Shrapnellfeuer der Burenkanonen von Groblers Kloof her über den Tugela zu bringen.** Daß Burenkolonnen von Ladysmith zurückgezogen sind, ist richtig. Dr. Leyds hat dies am Sonnabend in verschiedenen Gesprächen mit Vertretern der Brüsseler Presse bestätigt, der Rückzug derselben wurde zum Zwecke der Unterstützung des hart bedrängten Generals Cronje unternommen. Nach seinen Aussagen sei große Aussicht für einen glücklichen Erfolg Cronjes vorhanden. **Selbst im Falle einer Kapitulation Cronjes würde der Widerstand der Buren nicht gebrochen sein, da hunderttausend Bewaffnete bereit ständen, um jeden Fußbreit ihres Landes zu vertheidigen. Die Siegeshoffnung des Gesandten ist nicht im Geringsten erschüttert.** Dr. Leyds erklärte, er sei überzeugt, daß Cronje rechtzeitig über Hanysmith und Betlehem bedeutende Verstärkungen erhalten hat. Joubert habe bereits vor 8 Tagen ein starkes Hülfskorps abgesandt, welches das Lager Cronjes in längstens 48 Stunden erreicht haben müsse.

Auch der französische Oberst de Villebois-Mareuil, der bekanntlich bei den Buren Kriegsdienste thut, hat an seinen in Paris lebenden Bruder einen Brief gerichtet, worin er die Ueberzeugung ausspricht, daß der Krieg einen für die südafrikanischen Republiken günstigen Ausgang nehmen werde. Mit großer Anerkennung hebt Villebois-Mareuil hervor, daß der Verproviantirungsdienst der Burenarmee vortrefflich eingerichtet sei und daß die Soldaten namentlich Fleisch und Brod reichlich und in vortrefflicher Beschaffenheit erhalten. Ferner heißt es in dem vom 15. Januar datirten Schreiben:

„Im Februar und März wird es hier heiß zugehen. Aber die Buren sind voll so unbedingten Vertrauens auf Gott und von so prächtiger Begeisterung erfüllt, daß man das Beste hoffen kann. Sie entwickeln sich täglich mehr und mehr zu tüchtigen Soldaten, und sie nehmen willig alle Entscheidungen hin, die ihre Führer treffen. Cronje, Botha, Lukas Meyer, Delarey sind wirkliche Feldherren und je mehr der Feind seine Anstrengungen vervielfältigen wird, mit um so größerer Energie werden sie die Bewegungen leiten.“

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet vom 23. d. M. aus Colenso: Gestern und heute waren die britischen Truppen in heißem Gefecht mit dem Feinde, welcher eine äußerst starke Stellung an Groblers Kloof und den angrenzenden Bergrücken inne hatte. Ein heftiges Artilleriefeuer während des ganzen gestrigen Tages, welches unsere Infanterie bei ihrem langsamen Vorgehen deckte, **konnte die Buren nicht zum Wanken bringen, die bei Einbruch der Nacht noch in ihren Verschanzungen waren. Heute wurde die Schlacht wieder aufgenommen.** Nach vorangegangenem Artilleriekampf begannen die britischen Truppen gegen die vom Feinde besetzten Höhen vorzugehen.

Ueber General Cronje urtheilt der „Standard“ folgendermaßen: General Cronje ist offenbar ein Feind, der unseres Stahles würdig ist. Der Buren-Kommandant hat den Ruf als erster „Kampf-General“, den er bei seinen Landsleuten seit dem Tode Smits, des Siegers von Majuba, genießt, durchaus gerechtfertigt. Die Transvaaler waren schon lange der Ansicht, daß, was Schlauheit und unerschöpfliche Hülfsquellen sowie alle Feinheiten der „Veldt“-Kriegführung betrifft, niemand dem alten, schlauen Taktiker gleichkommen könne, der im Jahre 1881 die Garnison von Potchefstrom zur Uebergabe brachte, der die ermüdeten Krieger Jamesons nach Doornkop gelockt hatte. Vielleicht ist Cronje nicht allzu gewissenhaft, *aber er ist offenbar ein tüchtiger General.* Er beging einen Fehler, indem er General French gestattete, nach Kimberley vorzudringen; allein er machte diesen Fehler mit der Schnelligkeit und Energie eines geborenen Soldaten wieder gut. Die Strategie der Buren während dieses Feldzuges war oft zerfahren und unsicher, allein in diesem Falle handelten sie mit großer Entschiedenheit. Wären sie einige Stunden länger noch in Magersfontein geblieben, so würde ihre ganze Streitkraft der Gefahr ausgesetzt gewesen sein, zur Uebergabe gezwungen zu werden, sobald einmal Lord Roberts mit seinen Truppen sie umzingelt hätte. Allein Cronje entschlüpfte, ohne einen Augenblick zu zögern, durch das ihm offen gelassene Loch zwischen der Kavallerie und der Infanteriedivision und brachte es fertig, nach Osten zu entkommen. Dieser Marsch war eine glänzende That, allein die englischen Truppen marschirten noch besser (da sie nicht wie Cronje an ihren Train gebunden waren), holten Sonnabend Nacht die sich zurückziehenden Buren ein und fanden sie, wie einer unserer Berichterstatter sich ausdrückt, in einer wahren Todesfalle. Die Buren hatten sich an den Ufern des Modderflusses in einer Stellung verschanzt, die von der englischen Artillerie von den benachbarten Höhen beherrscht wird. Trotz ihrer Müdigkeit zeigten sie doch unsern Truppen kühn die Stirn, und eine der blutigsten Schlachten dieses Krieges wurde am letzten Sonntag geschlagen. Ein großer Beweis für die Zähigkeit der Buren liegt darin, daß sie an jenem Tage im Stande waren, dennoch das Feld zu behaupten.

In Klausenburg (Ungarn) ist unter den Bürgern eine Bewegung im Zuge, um dem General Joubert einen Ehrensäbel zu übersenden. Die Sammlung weist bisher schon zahlreiche Unterschriften auf.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** wird mit seinem Hoflager in der ersten Hälfte des April nach dem Neuen Palais übersiedeln, gegenwärtig ist man dort mit Renovationsarbeiten beschäftigt. — Der **König von Sachsen** wird am 1. März in Paris erwartet, wo er eine Villa gemiethet hat und voraussichtlich einen längeren Aufenthalt nehmen wird. — Die Frau **Prinzessin Friedrich Karl** war in letzter Zeit nicht unbedenklich an Influenza erkrankt, befindet sich seit acht Tagen aber wieder auf dem Wege der Genesung. — Die Verlobung des **Prinzen Max von Baden** mit der Prinzessin Luise von Cumberland soll bevorstehen. — Das Befinden des **Abgeordneten Lieber** hat sich derart gebessert, daß sichere Aussicht auf Wiederherstellung vorhanden ist. — Im Monat Januar d. J. haben 837 Schiffe (gegen 1240 Schiffe im Januar 1899) mit einem Netto-Raumgehalt von 191 825 Registertons (1899: 211 656 Registertons) den **Kaiser Wilhelm-Kanal** benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Elblootsgeldes, an Gebühren 102 629 Mark (1899: 110 318 Mark) entrichtet. — In den Kreisen der **Landapotheker** wird eine Petition vorbereitet, die darauf abzielt, daß es den ohne Gehülfen arbeitenden Besitzern von Landapotheken gestattet werde, an Sonn- und hohen christlichen Festtagen ihre Apotheke von Nachmittags 2 Uhr ab zu schließen. — Der frühere Polizeipräsident von Breslau, Freiherr **von Uslar-Gleichen,** ist, 78 Jahre alt, in Görlitz gestorben. — Der in Langfuhr verstorbene Kaufmann Julius Meyer bestimmte sein 650 000 Mark betragendes Vermögen zu einer **Stiftung für arme Handwerker.**

Deutschland.

Berlin, 26. Februar. Die angekündigte Besprechung der Oberbürgermeister deutscher Städte von mehr als 25 000 Einwohnern zur Ausstellung deutscher Städte in Dresden 1903 fand am Sonnabend Nachmittag im Magistrats-Sitzungssaale des Rathhauses statt. Von den zur Theilnahme an der geplanten Ausstellung geladenen 25 Städten waren 24 vertreten; es fehlte nur Königsberg i. Pr. Der Oberbürgermeister von Berlin eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Begrüßungs-Ansprache. Da anderweite dringende Dienstgeschäfte ihn abhielten, so verabschiedete sich Herr Kirschner alsbald und übertrug Herrn Stadtrath Namslau die Vertretung der Reichshauptstadt. Sodann entwarf der Oberbürgermeister von Dresden, Geh. Finanzrath Dr. Beutler, der auch den Vorsitz führte, in großen Zügen das Programm der 1903er Städteausstellung, das danach zur Debatte gestellt wurde. Die Ausführungen des Referenten fanden fast ausnahmslos die Zustimmung der Versammlung, die den allgemeinen Ausstellungsplan, den Entwurf für das Programm und die Organisation sowie auch den vorläufigen Kostenanschlag schließlich auch genehmigte. Endlich wurde ein Vorstand gewählt, der auf dieser Grundlage weiter bauen und die ausstellenden Städte später wieder zu gemeinsamer Berathung laden soll. In den Vorstand wurden die Städte Berlin, Dresden, Breslau, Köln und München gewählt. Assessor Dr. Koch wurde mit der Ausarbeitung des Sitzungsprotokolls betraut. Unter den städtischen Einrichtungen, welche die Dresdener Ausstellung umfassen soll, werden namentlich die Gebiete des Schul- und Armenwesens, die Kranken- und Wohlfahrts-Anstalten, sowie die hauptsächlichsten sanitären Einrichtungen vertreten sein. Der Oberbürgermeister der Stadt Mainz, Herr Dr. Gaßner, lud die Versammelten zur Betheiligung an der im Juni d. J. stattfindenden Gutenberg-Feier (am fünfhundertjährigen Geburtstage Johann Gutenbergs) ein und ließ an sie Druck-Exemplare der Grundzüge für

---

Das Gold der Sünde.

Roman von * * *

26 (Nachdruck verboten.)

Die Schreckensnacht, in welcher sein Vater begraben, der schneebedeckte Hügel, die fürchterlichen Worte, welche seine Mutter ihn hatte nachsagen lassen, Alles dieses hatte sich seinem Gedächtnisse felsenfest eingeprägt. Er wußte es, daß sein Vater als Selbstmörder verscharrt worden war, er hatte schwören müssen, nicht an diesen Selbstmord zu glauben, sondern dereinst den Mord rächen zu wollen. Alles dies schwirrte durch sein Gehirn, als er von dem schauerlichen Ende eines Mannes hörte, welcher den Namen seines Vaters trug; er war überzeugt, hier der Lösung des fürchterlichen Räthsels zu begegnen.

Beim Anblick seines vom tiefen Schmerze erschütterten väterlichen Freundes erhob er sich hastig und fragte mit fester Stimme: „War dieser Kommerzienrath Steinhöfer ein Bruder meines Vaters?“

„Es war der Bruder des Verstoßenen!“ lautete die dumpfe Antwort.

„Und der Mörder meines Vaters?“ rief Ferdinand mit einer Stimme, welche nicht ihm anzugehören schien.

„Du sagst es, mein Sohn,“ versetzte Hartmuth leise. „Gott erfüllte selber Deinen Schwur, Dein Vater ist gerächt!“

„Alle Wetter!“ brummte der Kapitän, das sind mir schöne Geschichten. „Besser freilich, daß der Herrgott selber die Rache übernommen hat, er versteht's doch am besten.“

„Ja, wir müssen zurück nach Europa!“ sprach Hartmuth nach einer Weile, in welcher er gedankenvoll vor sich hinstarrte, die Stunde ist gekommen, mein Sohn, wo Du Alles erfahren sollst, was mein Herz seit Jahren wie ein Alp gepreßt, sollst die Geschichte Deiner Familie hören. Der Kapitän, welcher so viel für uns gethan, sei der Dritte im Bunde, er soll wissen, wie viel man Dir geraubt!“

Und nun begann er das Bild der düsteren Vergangenheit eines so gewaltsam von brudermörderischer Hand geendeten Menschenlebens zu entrollen. Er erzählte von des Ermordeten Jugend, wie er, einige Monate nach des Vaters Tode geboren, kaum die Liebe einer Mutter gekannt habe. Wie der ältere Bruder sich in der Mutter Herz geschlichen und den Nachgeborenen, den er als unberufenen Eindringling schon bei der Geburt gehaßt, konsequent verleumdet und verfolgt, und die Mutter schon das zarte Kind verstoßen, es fremden Händen anvertraut habe. Er erzählte dem athemlos horchenden Sohne von den Ränken und beharrlichen Intriguen des Aelteren gegen den Jüngeren, von der Mutter Schwäche und Leichtgläubigkeit und dem endlosen Unglück, welches daraus entstehen mußte.

„Dein Vater,“ so fuhr Hartmuth fort, „war trotz aller gegen ihn geübten Härte und Strenge ein wilder übermüthiger Knabe, er mag wohl ein wenig leichtsinnig gewesen sein als Jüngling, als Mann war er's nicht mehr. Mit raffinirter Berechnung bezahlte der ältere Steinhöfer die Verführer des Bruders, welcher von der Mutter sehr karg gehalten wurde, und dem das Vaterhaus fast gänzlich verschlossen blieb. Wie leicht ist die Jugend in den Strudel der Verführung hinabgerissen. Ferdinand studirte, sein Kopf war hell, sein Herz brav, wir lernten uns kennen und blieben uns treu bis in den Tod. Als Dein Vater die Mutter heirathete, wurde er gänzlich verstoßen und enterbt; — er lachte darüber, seine vielseitigen Kenntnisse und Talente halfen ihm leicht über die Klippen der Nahrungssorgen hinaus. Dann wurdest Du geboren, mein Sohn, und nach sechs oder sieben Jahren die Schwester. Da fühlte Dein Vater die Pflicht, für sein Erbe aufzutreten und an das Herz der Mutter zu klopfen. Wir mußten zur List die Zuflucht nehmen, weshalb ich als Hauslehrer in das Haus Deiner Großmutter trat, um den Enkel zu erziehen. Ich gewann Eginhard's Liebe und durch diesen den Weg zum Mutterherzen. Da rief der Tod den Verstoßenen durch mich an das Bett der sterbenden Mutter und hier Angesichts der Scheintodten, welche beide Brüder für eine Leiche hielten, kam es zu einer furchtbaren Katastrophe; — der Kommerzienrath verleugnete den Bruder und Dein Vater gab sich selber den Tod.“

Hartmuth hatte den letzten Satz langsam, mit erhobener Stimme gesprochen, jetzt schwieg er.

Starr, wie eine Bildsäule, mit leichenblassem Gesicht und weitgeöffneten Augen hatte Ferdinand zugehört; bei den letzten Worten seines väterlichen Freundes sprang er empor und rief mit dem Ton richterlicher Ueberzeugung: „Nicht mein Vater gab sich selber den Tod. Der Bruder hat ihn an der Leiche der Mutter ermordet!“ —

Der alte Kapitän schrie entsetzt auf, während Hartmuth bejahend den Kopf neigte.

„Und der Mörder hat sich meiner Rache durch den Tod entzogen,“ sprach der junge Mann dumpf, „vergieb, Mutter, ich kann den Schwur nicht halten!“

„Gott selber hat ihn gerichtet, mein Sohn!“ versetzte Hartmuth, „meine Seele freut sich dessen. Nun wohl, der Mörder Deines Vaters ist todt, — der einzige Erbe wahrscheinlich ebenfalls durch mörderische Hand vernichtet. Du trittst in seine Stelle! Sagt, lieber alter Freund, wer hat die Erbschaft des Kommerzienrathes angetreten?“

„Zuerst die Wittwe, — jetzt ihr Vater, der Doktor Wolff. So sagte mir der Polizeiinspektor.“

„Ist die Wittwe denn auch todt?“

„Ach, das sind böse Geschichten,“ versetzte Brandt kopfschüttelnd, „diese Frau scheint sehr leichtsinnig, wenn nicht gar böse gewesen zu sein. Sie hat Mann und Kind bald vergessen, ist nach Paris gegangen und hat dort ein großes Haus geführt. Ein vornehmer Graf hat sich um sie beworben, sie hat ihn geheirathet und ist dann auf geheime Denunziation hin der Bigamie angeklagt, weil der Leichnam des ersten Gatten nicht aufgefunden ist, sie also sich noch nicht als Wittwe betrachten konnte. Sie hat fürchterlich viel Geld gebraucht, der Polizei-Inspektor sprach von einer halben Million, dann ist eines schönen Morgens der saubere Graf auf und davon gewesen, hat Alles mitgenommen an Geld und Geldeswerth, er soll gar kein Graf, nur ein frecher Abenteurer gewesen sein. Die neugebackene Gräfin hat just an dem Tage vor Gericht erscheinen sollen, da wurde sie vor Schreck und Aerger krank, legt sich hin und stirbt richtig innerhalb 4 Wochen. Nun war ihr Vater der letzte Erbe laut vorhandenen Testaments, und der listige Advokat ist Herr des ganzen großen Vermögens.“

„Der Letzte also, gottlob!“ sprach Hartmuth, „mit diesem Menschen abzurechnen, macht mir die größte Freude, er ist der Urquell all' dieses Bösen! — Nun noch eine Frage, theurer Freund! Wißt Ihr nicht, ob die Mutter des Kommerzienraths noch lebt? Doch was frage ich, sie muß ja todt sein, wäre dieser Wolff sonst der Erbe?“

„Die Mutter des Kommerzienraths?“ fragte Brandt erstaunt, „starb denn Ferdinand's Vater nicht an ihrer Leiche?“

„Sie war scheintodt, lag im Starrkrampf, als das Schreckliche geschah, sie allein ist die Zeugin des Mordes, denn sie vernahm in ihrer schrecklichen Lage, welche sie zu jedem Lebenszeichen unfähig machte, die letzten Worte des Opfers. Als sie erwachte, in der Nacht vor ihrem Begräbniß, war ich Zeuge, wie sie dem entsetzlichen Brudermörder das Verbrechen vorwarf. Versteht Ihr jetzt seinen Haß und die That, welche gegen mich verübt wurde? Konnte ein Gebrandmarkter wider ihn zeugen, ihn anzuklagen wagen?“

„Ja, ja, jetzt wird mir Alles klar,“ rief der Kapitän, „heiliger, gerechter Gott! Du konntest so lange dem Frevel ruhig zuschauen?“

„Sein Gericht hat schon getroffen,“ sprach Hartmuth feierlich, „denn das ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären.“ Der Brudermörder liegt auf feuchtem Grund, unbestattet, den Raubfischen zur Beute, denkst Du hierbei nicht an das Grab Deines Vaters, mein Sohn? Dieses furchtbare Gericht ist mir Bürge, daß auch Dir Dein Recht noch wird, daß die Firma „Steinhöfer“ dem wirklichen Erben zufällt. Auf d'rum, nach Europa! noch einmal will ich, wenn auch als ein vom Gesetz Verfolgter, die alte Heimath betreten, um meine liebste und höchste Mission zu erfüllen und dann zurückkehren, um hier in meiner friedlichen Einsamkeit zu sterben.“

„Nun, das findet sich,“ meinte Brandt, „der Ferdinand hier ist auch alt genug, seine verschwundene Schwester zu suchen, eine kleine Spur ist schon durch den Polizei-Inspektor gefunden, — eine alte Kupplerin hat das arme Kind bis zum zehnten Jahre erzogen, worauf sie mit einem tollen Musikanten in die weite Welt gezogen sein soll.“

„Ich suche sie bis an's Ende der Welt!“ rief Ferdinand, fieberhaft erregt.

„Auch das findet sich,“ lächelte Brandt, „es giebt jetzt durch die Zeitungen Mittel und Wege genug, die Verlorene, wenn sie noch am Leben ist, zu finden. Jetzt aber möchte ich um ein Lager bitten, ich bin sehr müde, Ihr könnt derweil Eure Sachen ordnen, ich denke, morgen soll's losgehen — der Polizei-Inspektor meinte, er sei einem Menschen auf der Spur, welcher eine sonderbare Aehnlichkeit mit einem gewissen Frank habe, der verfolgte Dieb und Brandstifter in Amerika thäte wohl daran, sobald als möglich heimzukehren, Frank würde von ihm überwacht, er hoffe den rechten Dieb zu fangen, um dem unschuldig Verfolgten Genugthuung zu verschaffen. Der Mann war von Ihrer Unschuld überzeugt, lieber Freund!“

(Fortsetzung folgt.)

ein Gutenberg-Museum in Mainz vertheilen. Nach der Sitzung führte Stadtrath Namslau die fremden Besucher durch die Bibliothek und die Festsäle des Rathhauses. Später fand im Rathszimmer des Rathkellers, an dessen Eingang Herr Falkenberg seine Gäste begrüßte, ein gemeinsames Mahl statt, an dem auch Oberbürgermeister Kirschner theilnahm.

— Wie verlautet, wird die Errichtung einer österreichischen Ausfuhrsagentur in Hamburg in allernächster Zeit erfolgen. Man verspricht sich dadurch für den österreichischen Export große Vortheile.

— Dem Reichstage ist die Vorlage, betreffend die Bestrafung der Entziehung elektrischer Kraft, zugegangen. Der Gesetzentwurf lautet: § 1. Wer einer elektrischen Anlage oder Einrichtung fremde elektrische Arbeit mittelst eines Leiters entzieht, der zur ordnungsmäßigen Entnahme von Arbeit aus der Anlage oder Einrichtung nicht bestimmt ist, wird, wenn er die Handlung in der Absicht begeht, die elektrische Arbeit sich rechtswidrig zuzueignen, mit Gefängniß und mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Gefängnißstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Der Versuch ist strafbar. § 2. Wird die im § 1 bezeichnete Handlung in der Absicht begangen, einem Anderen rechtswidrig Schaden zuzufügen, so ist auf Geldstrafe bis zu eintausend Mark oder auf Gefängniß bis zu zwei Jahren zu erkennen. Der Versuch ist strafbar. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein. Die Begründung weist darauf hin, daß die rechtswidrige Zueignung fremder elektrischer Energie nach dem bestehenden Rechte laut mehrfacher Entscheidung des Reichsgerichts straflos auszugehen hat. Diese Lücke im Strafrecht wird in der elektrischen Industrie selbstverständlich als schwerer Mißstand empfunden. Der Gesetzentwurf unterscheidet zwischen einer Entziehung elektrischer Kraft in eigennütziger, die Kriterien des Diebstahls streifender Absicht, und einer solchen Entziehung, die in ihrer Ursache und Strafwürdigkeit der Sachbeschädigung ähnelt. Dementsprechend sind die Strafbestimmungen beider Kategorien abgestuft.

— Zur Entwickelung der Handelsinteressen zwischen Frankreich und Rußland, sowie zur Wahrung der russischen Interessen haben russische Banken und die Kaufmannschaft beschlossen, in Paris die erste russische Handelskammer zu begründen. Da diese nationale Einrichtung dazu bestimmt ist, dem russischen Handel Dienste zu leisten, hat der Botschafter Fürst Urussow das Ehrenpräsidium übernommen.

— Dem Polytechnikum zu Stuttgart wurde gestern, am Geburtstage des Königs, die Berechtigung ertheilt, die Doktorwürde zu verleihen.

Ausland.

In **Oesterreich** taucht immer wieder die Kunde auf, die Vermählung des österreichischen Thronfolgers, des Erzherzogs Franz Ferdinand mit Gräfin Sofie Chotek habe stattgefunden. Am 6. Februar wurde, so wird erzählt, in Bruck a. d. Mur der Trauungsakt vollzogen. Die Gräfin Sofie Chotek langte Tags vorher in dem steyerischen Städtchen an und erwartete im strengsten Inkognito den Erzherzog, der mit dem Wiener Personenzuge um 11 Uhr Vormittags in Bruck eintraf. Der Prinz trug Zivilkleider. Die Trauzeugen — zwei Verwandte der Gräfin — kamen aus Wien mit. Erzherzog Franz Ferdinand fuhr vom Bahnhof nach dem Kloster, dessen Guardian schon alles zur Trauung vorbereitet hatte. Außer dem Brautpaar, dem Priester und den beiden Zeugen war in der Kirche Niemand zugegen. Nach vollzogener Trauung reiste der Erzherzog noch am selben Nachmittag in die Reichshauptstadt zurück und nahm Abends am Ball bei Hof Theil. Selbst die intimste Umgebung des Erzherzogs hatte keine Ahnung von der Trauung.

Im **niederösterreichischen Landtage** scheint der seit dem Vorwiegen der Antisemiten zur Geltung gekommene Ton auch in der gegenwärtigen Session nicht besser werden zu wollen. In der vorgestrigen Sitzung fand wieder ein heftiger Zusammenstoß zwischen dem Liberalen Noske und dem Antisemiten Schneider statt. Noske wandte sich gegen die Ausfälle Schneider's, der ihn einen Assekuranz-Agenten genannt hatte, und sagte: „Der Beruf eines Assekuranz-Agenten ist mindestens so ehrenhaft, wie der eines Agenten für kommunale Wassermesser, und wie der eines Stampiglienfälschers unehrenhaft ist. Die Gehalts- und Einkommensverhältnisse hier zu erörtern, ist eine Geschmack- und Taktlosigkeit, deren nur ein Mensch, wie Schneider, fähig ist." Schneider schrie Noske an: „Du gemeiner Haderlump, du! Du bezahlter Judenknecht! er kriegt ein paar Ohrfeigen, der Lausbub'!" Der Landmarschall ertheilte beiden Abgeordneten Ordnungsrufe.

In einer gestern in **Prag** stattgehabten Volksversammlung der Advokatenkammer Böhmens wurde ein auf die Spaltung der Kammer und Errichtung einer ausschließlich czechischen Kammer abzielender Antrag des Czechen Dr. Perner dahingehend, die Kammer möge von der Regierung die Zurückziehung der Aufhebung der Sprachenverordnungen verlangen, von zweihundert deutschen und czechischen Advokaten, also nahezu einstimmig, abgelehnt. Dieser Beschluß erscheint inmitten des alle sozialen Beziehungen durchsetzenden nationalen Haders überaus bedeutungsvoll und es wird darin vielfach ein mittelbarer Erfolg der Versöhnungspolitik des Kabinets Koerber erblickt.

In **Zürich** beschlossen die katholischen Männer- und Arbeitervereine, das Zentral-Komitee des Schweizerischen Verbandes zu ersuchen, geeignete Schritte in Rom beim heiligen Stuhle zu thun, daß der Firma Benziger u. Co. in Einsiedeln das Recht entzogen werde, den Titel „Päpstliches Kunstinstitut" oder „Typographen des heiligen Stuhles" zu führen. Begründet wird dieses Gesuch dadurch, daß die Firma durch schroffe und rücksichtsvolle Behandlung ihrer Arbeiter der katholischen Sache großen Schaden zufüge. Der Streik dauert seit drei Wochen heftig fort. Die Firma lehnte selbst die Vermittelung der Regierung ab.

In **Brüssel** fand Sonnabend Abend eine sozialistische Kundgebung gegen den Militarismus statt. Eine große Menschenmenge durchzog die Straßen unter Absingen revolutionärer Lieder und Rufen gegen die „Blutsteuer".

Wie aus **Paris** verlautet, wird zwischen dem Vatikan und der französischen Regierung ein Einverständniß über die gemaßregelten Bischöfe stattfinden. Der Vatikan will der französischen Regierung in vielen Punkten Genugthuung geben, während andererseits die französische Regierung dem Vatikan in anderen Punkten Zugeständnisse machen soll.

In **Marseille** ist der Minister des Königs Menelik, Ilg, mit dem Postdampfer „Indus" von Djibouti angekommen, nachdem ihm der Negus die Erlaubniß ertheilt hat, ein Jahr in Europa zuzubringen. Ilg erklärte, daß er mit keiner amtlichen Mission betraut sei, doch beabsichtigte er, dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau und dem Minister des Aeußern Delcassé einen Besuch abzustatten. Menelik sei von den friedlichsten Absichten beseelt und wolle mit allen benachbarten Mächten in Frieden leben. Alle Zwischenfälle an den Grenzen von Tigre und dem Sudan seien geregelt oder auf dem Wege einer friedlichen Regelung. Er hoffe, daß diese ruhige Lage Menelik gestatten werde, die Pariser Weltausstellung zu besuchen.

In **Petersburg** wird gegenüber den englischen Meldungen offiziell konstatirt, daß die von dem russischen Finanzminister bei der englischen Bank hinterlegte halbe Million Pfund Sterling zur Tilgung der englisch-persischen Anleihe zu verwenden, aber nicht zum Münzankauf bestimmt ist.

Provinzielle Umschau.

An der Universität **Greifswald** habilitirte sich in der philosophischen Fakultät Herr Dr. phil. Ernst Zupitza und hielt seine Probevorlesung über Rasse und Sprache. Ein Großindustrieller unserer Provinz, Kommerzienrath August Kolbe-**Zanow** ist in Berlin plötzlich verstorben, er begründete die weltbekannte Zündwaarenfabrik und war als großer Wohlthäter bekannt. — Wenn die gegenwärtig in Stettin weilenden „Schlierseer'" ihr Gastspiel beendet haben, werden andere Kinder der Berge in unserer Provinz Einzug halten, um sich als dramatische Darsteller zu zeigen, es sind dies die „Tegernseer", deren Gastspiel in nächster Zeit in **Köslin** beginnt. — In **Mildenitz bei Woldegk** starb die alte Wittwe R., die bei ihrer Zurückgezogenheit sehr dürftig that. Indeß kamen in der vor Schmutz starrenden Wohnung bei der behördlichen Nachsuchung 3420 Mark in Baar und 11 000 Mark in Werthpapieren zum Vorschein. Da zu dem Hause auch eine Wiese gehört, so beläuft sich der Werth der Hinterlassenschaft auf ungefähr 20 000 Mark. Die Erben kennt man nicht, obschon eine Schwester irgendwo in Amerika wohnen soll. — In **Treptow a. T.** wurde die Gründung einer Spiritus-Brennerei beschlossen, für welche bereits 400 Morgen gezeichnet sind. Die Ackerbesitzer haben sich dem Projekt gegenüber ablehnend verhalten. — In **Schwedt a. O.** hat ein junger Dachdecker Selbstmord verübt, um einer geringfügigen Strafe zu entgehen. Als er in Haft genommen werden sollte, schnitt er sich die Kehle durch.

Literatur.

Im Verlage von Paul Oeter in Quedlinburg ist soeben ein frischer, munterer Flottenmarsch „Deutschland wirf die Anker aus" von A. Schultz-Stegemann erschienen. Die flotte Melodie, welcher eine patriotische Dichtung von E. Fürste unterlegt ist, dürfte bald volksthümlich werden.

In der **Gesamtliteratur-Bibliothek von Otto Hendel** in Halle sind neu erschienen Nr. 1328 **Strafgesetzbuch für das deutsche Reich** in der Fassung für 1900 zu 25 Pf., geb. 50 Pf. Nr. 1329—1339 **Josephus, Jüdische Alterthümer**, deutsch übersetzt, Buch 1—10, bietet die Geschichte Israels bis 538 vor Chr., geb. 3 Mark, Nr. 1327 **Hans Sachs**, Komödien in freier Bearbeitung 25 Pf., geb. 50 Pf., zeigt uns das Theater zu Luthers Zeit. Wir können die Werke der Hendel'schen Bibliothek, jede Nummer zu 25 Pf., auf das wärmste empfehlen. [34]

Ferd. Neubürger, Der Reichskanzler Fürst von Bismarck in Kissingen. Berlin bei Alfred Schall. Geh. 6 Mark, geb. 7 Mark. Wir können den Roman aufs wärmste empfehlen. Es ist ein überaus spannender Roman, der von Anfang bis Ende fesselnd, deutsches Gemüthsleben, deutsche edle Sitte und deutsche Bildung in den verschiedensten Situationen schildert und zugleich ein höchst charakteristisches Bild des großen Reichskanzlers bietet. Jedenfalls eine der besten Erscheinungen auf dem Büchermarkte. [33]

Stadttheater.

Es war ein langer Theaterabend, welchen gestern die Direktion bot, denn nicht weniger als 7 Akte spielten sich vor dem zahlreich erschienenen Publikum ab. Uns lockte vor Allem eine Novität, der Schwank „Das Bärenfell" von G. Kadelburg, welchem man mit Rücksicht auf den Namen des Verfassers mit Interesse entgegen sehen konnte. Kadelburg hat seinem Schwank ein schon oft verbrauchtes Thema zu Grunde gelegt: Die Idee der lachenden Erben. Im vorliegenden Falle lachen allerdings die Erben etwas zu früh, sie theilen sich in das Fell des Bären, ehe sie Letzteren haben. Der Fabrikant Bernicke konnte sich trotz seines großen Reichthums des Lebens nicht recht erfreuen, er litt an schwerer Krankheit und als letztes Mittel suchte er Heilung im Süden. Seine Erben sind der festen Zuversicht, daß ihn das auch nicht retten kann; sie betrachten ihn als Todeskandidat und ohne die Nachricht von seinem Tode abzuwarten, nisten sie sich in der schönen Villa Bernicke's ein und spielen dort schon die Herren, sie machen fleißig Schulden und erwarten in dulci jubilo das Ende des Erbonkels. Aber sie täuschen sich diesmal, und von Entsetzen werden sie erfaßt, als eines Tages der fast Todtgeglaubte zurückkehrt, nicht nur wohl und munter, sondern auch lebens- und liebenslustig, denn er hat auf der Reise eine Wittwe kennen gelernt, die er den erschrockenen Erben als seine Braut vorstellt. Diese etwas knappe Handlung hat Kadelburg nicht mit allzuviel Witz versehen, aber derselbe genügte doch, um das in guter Stimmung befindliche Sonntagspublikum lustig zu unterhalten, besonders die als Füllsel reichlich verwendete Situationskomik verfehlte selten ihre Wirkung. Das muß man überhaupt dem Verfasser lassen, er versteht die Theatermache aus dem Grunde und es ist eigentlich schade, daß seine Erfindungskraft sich in einer Reihe lustiger Augenblicksbilder bereits völlig zu erschöpfen vermag. Wesentlich gestützt wurde hier der Schwank durch eine vortreffliche Aufführung, in deren Mittelpunkt die Herren Heiske und Werckmeister standen, Ersterer als „Onkel Bernicke", Letzterer als Schwiegerneffe und Häuptling der „Zärtlichen Verwandten". Unter Letzteren befindet sich übrigens ein weißer Rabe, die an den eben erwähnten liebenswürdigen Herrn Neffen (Alfred Kahlbach) verheirathete „Franziska". Diese sympathische Figur wurde durch Frl. Hesse mit bekanntem Geschick verkörpert. Weiter dürfen wir mit Anerkennung erwähnen die Herren Kirchner (Paul Dreßwitz) und Arnfeld (Konrad Bernicke) nebst den Damen Frl. Kuhn (Lisa) und Frl. Steinschreiber (Betty). In kleineren Rollen waren vortheilhaft plazirt die Herren Schröder (Beckerle) und Lüpschütz (Anton) sowie Frl. Bally (Mathilde Stelzner). Das gut besetzte Haus nahm die Novität freundlich auf, die allzu lange Dauer der Gesamtvorstellung — von halb 7 bis dreiviertel 11! — stieß jedoch vielfach auf Widerspruch und man sah vornehmlich zu Anfang erhebliche Lücken in den Reihen der Zuschauer. — Der Novität voran ging, stark gekürzt, Flotows Oper „Martha", deren Hauptrollen die Damen Frl. Sorgas (Lady) und Lenné (Nancy), die Herren Kraußze (Lyonel) und Freiburg (Plumket) mit Erfolg vertraten. Herr Kapellmeister Richard dirigirte. Herr Schmidtler brachte als Regisseur das bemerkenswerthe Kunststück zu Stande, die vieraktige Oper mit fünfmaligem Scenenwechsel in wenig mehr denn zwei Stunden durchzubringen, aber hätte nicht gleich ein minder umfangreiches Stück gewählt werden können?

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. Februar. Frühlingswetter war es fast, das sich am gestrigen Sonntag eingestellt hatte, und es war daher nicht zu verwundern, daß Massenausflüge nach außerhalb veranstaltet wurden. Die größeren um Stettin belegenen Vergnügungslokale waren in Folge dessen dicht besetzt und das Publikum befand sich bereits in solcher „Frühlingsstimmung", daß es sich trotz der noch herrschenden Influenza nicht abhalten ließ, schon in den Gärten den Kaffee einzunehmen. Selbst Oder aufwärts und abwärts war der Verkehr schon rege. Trotzdem hatten die Schlierseer im Bellevue-Theater am Nachmittag ein ausverkauftes Haus zu verzeichnen und auch die Konzerte fanden Besuch.

— Im Stadttheater gelangt morgen Dienstag der Schwank „Das Bärenfell" zur ersten Wiederholung, im Bellevue-Theater wird zu ermäßigten Preisen die beliebte Operette Dellingers „Don Cesar" gegeben.

— Große Vorbereitungen trifft die Direktion des Konkordia-Theaters für das am Donnerstag stattfindende letzte Maskenfest, welches „Eine Nacht in Yokohama" darstellen und viele Ueberraschungen bringen soll. Am Mittwoch tritt das augenblicklich dort engagirte Künstler-Personal zum unwiderruflich letzten Male auf, um ganz neuen Artisten, welche noch nicht in Stettin waren, den Platz zu räumen.

— In dem vorletzten Sinfonie-Konzert der Theaterkapelle am Mittwoch wird Rose Ettinger eine Arie aus der Oper „Il re pastore" von Mozart und Lieder von E. Grieg, Schumann und F. David zum Vortrag bringen. Die Kapelle beginnt mit Beethovens Sinfonie Nr. 7 in A-dur und schließt mit dem Vorspiel zu Wagners „Meistersinger", zwischen den Gesängen der Solistin legt sie das Tonstück „Don Juan" von Rich. Strauß ein.

—z. Das gestrige Kirchen-Konzert in der Luther-Kirche war leider nur schwach besucht, obgleich für ein billiges Eintrittsgeld viel Gutes und Schönes geboten wurde. Herr Organist Labes als Veranstalter leitete das Konzert mit der Dorischen Toccata von Bach ein und schloß dasselbe mit der Fuge über BACH von Schumann; beide Orgelsätze wurden in vorzüglicher Weise zu Gehör gebracht. Herr Hans Pelz trug eine Cavatine von Raff und das Largo von Händel auf der Violine vor, auch diese Stücke wurden sauber und künstlerisch vorgetragen und von der Orgel in feiner Weise begleitet. Den übrigen Theil des Programms füllten mehrere Schülerinnen des Herrn Gesanglehrers Kandeler aus: Frl. Hartmann sang eine Arie von Händel und eine solche von Rössel, ihre Sopranstimme ist umfangreich, klingt jedoch in der Höhe etwas gepreßt; Frl. Krüger verfügt über eine beachtenswerthe Altstimme und ihre Vorträge verfehlten die Wirkung nicht; Frl. Sellin sang das Beckersche Lied „Mache mich selig" sehr gut; auch das Engel-Terzett aus „Elias" wurde recht klangvoll zu Gehör gebracht. Die Frauenchöre waren etwas unsicher.

— Der bekannte Restaurateur Albert Körnke hat heute Morgen seinem Leben durch Erschießen ein vorschnelles Ende gemacht.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 18. bis 24. Februar 3495 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Die Hauptversammlung des Stettiner Zweiges des A. D. Sprachvereins fand am 22. Februar statt. Der Vorsitzende gab einen Bericht über die Thätigkeit des Gesamtvereins im Jahre 1899 und hob besonders hervor, daß der Verein eine Schenkung von 18 000 Mark von Herrn Diederichs in Bonn zu Vereinszwecken erhalten habe. Der Gesamtverein umfaßt 206 Zweigvereine mit 15 000 Mitgliedern. Hiernach wurde von dem Kassenführer des hiesigen Vereins über die Geschäftsführung im verflossenen Jahre Bericht erstattet und ihm Entlastung ertheilt. Daran schloß sich ein Bericht über die Thätigkeit des Vereins und eine Besprechung über sein ferneres Wirken. Der hiesige Verein ist im Jahre 1899 auf 94 Mitglieder gewachsen. Zum Schluß wurde der Vorstand wiedergewählt. 1. Vorsitzender ist wie bisher Prof. Dr. Blasendorff.

— Das für diese Woche angekündigte Gastspiel von Agnes Sorma am Stadttheater dürfte noch eine Verschiebung erfahren, denn aus Berlin wird gemeldet, daß die Künstlerin seit einigen Tagen an einem heftigen Influenzaanfall darnieder liegt. Das hohe Fieber, das sie in den ersten Tagen ihrer Erkrankung befallen hatte, ist zwar schon wieder geschwunden, doch ist die Schwäche, unter der die Künstlerin leidet, noch groß. Der behandelnde Arzt, Herr Dr. Brasch, hat neuerdings Herrn Geheimrath Fürbringer zu Rathe gezogen. Die Aerzte nehmen an, der Patientin erst in etwa acht bis vierzehn Tagen ein Verlassen des Bettes gestatten zu können.

— Ueber die dienstliche Verwerthung der Kurzschrift hat der Minister der öffentlichen Arbeiten eine Verfügung an die Eisenbahndirektionen erlassen, worin es heißt: „Es ist erwünscht, daß deren (der Kurzschrift) Erlernung auch in den damit noch rückständigen Direktionsbezirken mehr gefördert wird. In erster Reihe wird dies durch die Aufnahme der Kurzschrift in den Lehrplan der Eisenbahnschulen zu geschehen haben. Ich sehe davon ab, hierfür ein bestimmtes System der Kurzschrift zu bezeichnen, erachte es aber für zweckmäßig, daß die verwaltungsseitige Unterrichtsertheilung in jedem Direktionsbezirk auf ein System beschränkt wird. Bei der von den königlichen Eisenbahndirektionen zu treffenden Auswahl kommen selbstredend nur die bereits bewährten und gebräuchlichsten Systeme in Betracht. Die meiste Verbreitung haben gegenwärtig die Systeme von Gabelsberger und Stolze-Schrey. Mit Rücksicht auf die Vortheile, die sich aus dem sachgemäßen Gebrauch der Kurzschrift im geschäftlichen Verkehr ergeben, empfehle ich den königlichen Eisenbahndirektionen, solche Beamte, die in dieser Beziehung zu Dienstleistungen mit Erfolg herangezogen werden, durch Remunerationen auszuzeichnen."

* Verhaftet wurden hier der Schiffsarbeiter Aug. Schulz wegen Sittlichkeitsverbrechens und der Kesselschmied Ludwig Hein wegen gefährlicher Körperverletzung.

* In der Woche vom 18. bis 24. Februar waren auf der Sanitätswache 24 Fälle von Hülfeleistung zu erledigen, der Krankenwagen rückte dreimal aus. In 2 Fällen wurden vom Arzt Nachtbesuche gemacht. — Gestern Mittag wurde auf der Sanitätswache ein Zimmermann verbunden, der bei einer Schlägerei mehrere Kopfverletzungen und eine Bißwunde am Zeigefinger der linken Hand davongetragen hatte. — Heute früh um 5 Uhr nahm ein Sattler die Hülfe der Samariter in Anspruch, der Mann hatte 7 allerdings nur unbedeutende Stichwunden am Kopf aufzuweisen.

* Gestern Vormittag um $8\frac{1}{2}$ Uhr wurde ein Fahrzeug der Feuerwehr nach dem Hause Turnerstraße 31c gesandt, woselbst ein kleiner Brand ausgebrochen war. — Nachmittags in der dritten Stunde ging die Strohverkleidung eines Kellerfensters im Hause Königsthor 2 in Flammen auf, das Feuer wurde sogleich gelöscht. Feuerwehr war zur Stelle. — In letzter Nacht gegen 2 Uhr entstand in einem Klosettraum des Hauses Jakobikirchhof 2 Feuer, das von der hinzugerufenen Feuerwache unter Anwendung einer Schlauchleitung gelöscht wurde. Die Feuerwehr war dort eine Stunde thätig.

* Die „Mürzthaler" treten nur noch an zwei Abenden, Dienstag und Mittwoch, in der „Philharmonie" auf. Ein vollständig neues humoristisches Fastnachtsprogramm ist für das Dienstag-Konzert zusammengestellt, dem ein großer Fastnachtsball folgen wird.

— Die seit langen Jahren am Platze bestehende Viktoria-Brauerei R. Meyer

Stettin, den 23. Februar 1900.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Glaserarbeiten zum Neubau der 27/28. Gemeinde-Doppelschule an der Pestalozzistraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 3. März 1900, Vormittags 11¾ Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 23. Februar 1900.

Bekanntmachung.

Ein tüchtiger Bautechniker, der mit allen Arbeiten im Büreau und auf der Baustelle vertraut ist, wird zum 1. April, eventl. auch später, gegen 6 Mark Tagegelder verlangt.

Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnißabschriften sind uns bis zum 10. März d. Js. einzureichen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Im hiesigen Sanne-Stolle-Stift ist die Wohnung Nr. 8 frei geworden.

Hülfsbedürftige Ehepaare, Wittwen und Jungfrauen, welche der christlichen Religion angehören und im Wege der öffentlichen Armenpflege in den letzten fünf Jahren nicht unterstützt worden sind, wollen, falls sie dies Beneficium zu erhalten wünschen, ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Taufscheine bis zum 7. März 1900 einschließlich schriftlich bei uns einreichen.

Der Magistrat,
Sanne-Stolle-Stifts-Deputation.

Bekanntmachung.

Wir fordern die Eltern, deren Kinder das 6. Lebensjahr vollendet haben und noch keine Schule besuchen, hierdurch auf, dieselben zu dem am 1. April d. Js. beginnenden Sommerkursus in der Zeit vom 1. bis 15. März d. Js. bei der nächst gelegenen Schule anzumelden.

Auf Wunsch der Eltern werden auch solche Kinder aufgenommen, welche besonders kräftig sind und am 1. April bis zu 3 Monaten jünger sind als 6 Jahre.

Stettin, den 8. Februar 1900.

Die Stadt-Schul-Deputation.

Stettin, den 26. Februar 1900.

Bekanntmachung.

Behufs Einbaues von Hydranten findet am Donnerstag, den 1. März, Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Linden- und Karlstraße vom Kirchplatz bis zum Victoriaplatz, am Victoriaplatz (Südseite) und in der Wilhelmstraße von der Linden- bis zur Karlstraße statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Stettin, den 26. Februar 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Beschlägen und die Ausführung von Anschlägerarbeiten zum Neubau der 27./28. Gemeinde-Doppelschule an der Pestalozzistraße hierselbst soll in 2 Loosen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 8. März 1900, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 2,00 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Ehefrau unseres Mitgliedes **Lüdtke, Albertine** geb. **Krüger,** im 45. Lebensjahre verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr von Züllchow, Schloßstraße 16, aus statt, und werden die Mitglieder um zahlreiche Betheiligung gebeten.
Der Vorstand.



In trauriger Pflichterfüllung zeigen wir den Mitgliedern an, daß unser Kamerad
Heinrich Harbeck
am Sonnabend, den 24. Febr. verstorben ist.
Der Verein steht am Dienstag, den 27. Febr., Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr, beim Vereins-Bureau zum Abmarsch nach der Leichenhalle bereit — Beerdigung auf dem Torneyer Kirchhof. — Fahne und Gewehre zur Stelle.
Der Vorstand.

ist heute unter Mitwirkung der Norddeutschen Kreditanstalt in eine **Aktien-Gesellschaft** mit einem Grundkapital von 500 000 Mark, firmirend „Stettiner Viktoria-Brauerei Aktien-Gesellschaft" umgewandelt worden. Zu Direktoren sind Herr Leonhard Böhm, langjähriger Braumeister der Stettiner Bergschloß-Brauerei Kommandit-Gesellschaft auf Aktien Rudolf Rückforth zu Stettin, und Herr Ernst Meyer, bisheriger Mitinhaber der Viktoria-Brauerei, bestellt worden. Der erste Aufsichtsrath besteht aus den Herren Rechtsanwalt Klütz, Direktor Brasse von der Norddeutschen Kreditanstalt, Kaufmann Wenzel in Firma Tetzlaff u. Wenzel, Baumeister Th. Wohlfarth und Kaufmann Julius Kurz hier. Zu den Gründern gehören außer den vorstehend Genannten Herr Direktor Heutschel von der Stettiner Chamotte-Fabrik vormals Didier, sowie die Herren Direktoren James Stevenson und Wilhelm Müller von der hiesigen Hedwigshütte Aktien-Gesellschaft.

Gerichts-Zeitung.

— Eine Zivilklage, die der Referendar von R. gegen die Große Berliner Straßenbahn-Gesellschaft angestrengt hat, gelangte vorgestern vor der 8. Zivilkammer des Landgerichts I zur Entscheidung. Der Kläger benutzte im August v. J. die elektrische Bahn der Strecke Alexanderplatz—Nollendorfsplatz. In der Französischen Straße erfolgte ein Zusammenstoß mit einem Lastwagen. Der Kläger, der auf dem Vorderperron stand, hatte das Unglück kommen sehen und bereits das Trittbrett betreten, um sich durch einen Sprung auf das Straßenpflaster in Sicherheit zu bringen. Bevor er diese Absicht aber auszuführen vermochte, erfolgte der Zusammenstoß, und da der Kläger zwischen beide Fuhrwerke gerieth, erlitt er einen Bruch beider Beine. Die übrigen Fahrgäste kamen ohne Verletzungen davon. Der Verunglückte klagte gegen die genannte Gesellschaft auf Kurkosten- und sonstigen Schadenersatz. Im Termine wurde der Kläger durch Rechtsanwalt Morris, die beklagte Gesellschaft durch Rechtsanwalt Gundlach vertreten. Der Letztere erhob den Einwand, daß Kläger sein Unglück selbst verschuldet habe, denn wenn er, wie die übrigen Fahrgäste, seinen Standpunkt nicht verlassen hätte, würde er unverletzt davon gekommen sein. Den Führer des elektrischen Wagens könne ein Vorwurf nicht treffen, da er sehr langsam gefahren sei und mit aller Macht gebremst habe. Es müsse angenommen werden, daß der Unglücksfall durch ein Zusammenwirken verschiedener Umstände entstanden sei, für die die beklagte Gesellschaft nicht verantwortlich zu machen sei. Das Gericht war anderer Ansicht. Die Gesellschaft wurde vorläufig verurtheilt, dem Kläger 800 Mark Kurkostenersatz zu zahlen. Die Festsetzung des sonstigen allgemeinen Schadens soll einem besonderen Verfahren vorbehalten bleiben.

Schiffsnachrichten.

Antwerpen, 25. Februar. Nach einem hier eingegangenen Telegramm ist der englische Dampfer „Bath City" nach Dundee unterwegs auf einen Felsen gestoßen und sofort gesunken. Der Kapitän, zwei Offiziere, ein Maschinist und gegen zehn Mann der Besatzung sind gerettet. Ueber die übrigen Mannschaften fehlt jede Nachricht.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 26. Februar. Eine große Feuersbrunst hat in der Nacht zum Sonntag die Küllstedt'sche Wagenbauanstalt in Charlottenburg zum Theil zerstört. Der Brand kam um 1¼ Uhr in der Sattlerei im vierten Stock zum Ausbruch. Der Dachstuhl wurde zum größten Theil zerstört, und die Sattlerei brannte vollständig aus. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Am empfindlichsten ist die Anstalt dadurch betroffen, daß auch ihre Arbeiten für die Pariser Weltausstellung so schwer beschädigt wurden, daß sie nicht mehr ausgestellt werden können.

— Die Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, welche anerkanntermaßen da, wo sich ein Versicherungsbedürfniß zeigt, voranzugehen pflegt, wird den Besuchern der Weltausstellung in Paris unter günstigsten Bedingungen für die Reise und den Aufenthalt durch eine Weltausstellungspolize Versicherungen gegen Unfälle aller Art auf 30 Tage bieten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese anerkennenswerthe Einrichtung sehr viel benutzt werden wird.

— **Aus Genf wird gemeldet:** Der Mörder der **Kaiserin Elisabeth von Oesterreich,** Luccheni, **hat den Direktor der Genfer Strafanstalt** zu ermorden versucht. Er hatte den Direktor zu sprechen gewünscht, um sich darüber zu beschweren, daß ihm wöchentlich nur ein Buch zum Lesen gegeben wird. Der Direktor hatte ihn abgewiesen. Kurz darauf läutete es wiederum aus der Zelle Lucchenis. Auf sein Verlangen wurde er nochmals zum Direktor geführt. Hier wiederholte er seine Beschwerde und brachte auch Klagen vor wegen verschärfter Maßnahmen, die in Folge der Entweichung von zwei Sträflingen verfügt worden waren. Schließlich begann er Drohungen auszustoßen. Als nun der Direktor Perrin dem Sträfling ärgerlich den Rücken kehrte, um ihn abführen zu lassen, zog Luccheni ein spitz zugeschliffenes Instrument aus der Tasche und stach damit dem Direktor gegen den Kopf und den Hals. Der Angegriffene konnte jedoch ausweichen und Lärm schlagen. Luccheni wurde rasch überwältigt und gefesselt. Seine Waffe war der zugeschliffene und mit einem Heft versehene Schlüssel einer Konservenbüchse. Der Vorfall hat sich schon am Dienstag ereignet, ist aber bisher geheim gehalten worden.

— In Schlesien ist der Streik in den Kohlenbergwerken als beendet anzusehen, fast auf allen Gruben sind sämtliche Arbeiter eingefahren.

— [Die „Einweihung" der Synagoge.] Wir lesen in der „Allgem. Ztg.": „Ein Franzose, der schon mehrere Jahre in Johannesburg lebt und gegenwärtig in Paris auf Besuch weilt, brachte folgende „wahre" Anekdote mit, die die „Illustration" veröffentlicht. Es war im Jahre 1895. Die Israeliten von Johannesburg hatten eine neue Synagoge erbaut und baten den Präsidenten, sie persönlich einzuweihen. Er nahm die Einladung an und erschien am bestimmten Tage in Johannesburg. Als er auf der Schwelle der Synagoge den Hut abnahm, machte man ihn darauf aufmerksam, daß man in den jüdischen Tempeln den Hut auf dem Kopfe behalte. Aber Krüger ließ sich nicht beirren und bemerkte: „Ein Gotteshaus werde ich niemals bedeckten Hauptes betreten." Als aber die Einweihungsfeier zu Ende war, ging das Staatsoberhaupt — immer mit entblößtem Kopf — zum Altar vor und sprach mit lauter Stimme: „Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes erkläre ich die Synagoge für eröffnet." Sodann kehrte Krüger ruhig nach Pretoria zurück.

Wien, 25. Februar. Der krüppelhafte Kahnbauer Mathias Berner, welcher ein Liebesverhältniß zu der Prostituirten Marie Keindl unterhält, feuerte aus Eifersucht gegen den Kutscher Josef Weber zwei Revolverschüsse ab und verletzte diesen am Rücken, dann fügte er der Keindl durch zwei Revolverschüsse schwere Bauchwunden zu. Hierauf versuchte er, sich selbst zu erschießen, doch versagte der Revolver. Berner stellte sich selbst dem Gerichte.

Graz, 25. Februar. An der hiesigen Universität demonstrirten gestern unter großem Lärm die Studenten bei den juridischen Vorlesungen der Professoren Hiller und Steinlechner, weil diese angeblich zur Kontrolle des Besuches ein Hörerverzeichniß anlegen wollten.

Paris, 25. Februar. In einer Oel- und Alkohol-Niederlage in St. Ouen sur Seine brach heute ein großer Brand aus. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es, das Feuer einzudämmen. Ein Feuerwehrmann und einige Arbeiter erlitten leichte Verletzungen. Der entstandene Schaden wird auf zwei Millionen geschätzt. Bei dem Brande sind zweihundert Personen verwundet worden. Der Brand entstand durch Entzündung des Spritlagers — es waren gleichzeitig 40 000 Hektoliter Sprit in Flammen — und konnte bis jetzt trotz des Aufgebotes der ganzen Pariser und der Vororte-Feuerwehr nicht gelöscht werden. Nachmittags wurde das Petroleumlager von den Flammen ergriffen. Der Brand wüthet fort. Die unaufhörlichen Explosionen haben in der Bevölkerung der ganzen nordöstlichen Bannmeile eine furchtbare Panik erzeugt.

Petersburg, 25. Februar. In Lyskowo wurden der reiche Holzhändler Kasimirow, dessen Frau und Dienstmagd, sowie ein bei Kasimirow auf Besuch weilender Neffe desselben, Namens Schadrin, ermordet. Der That verdächtig sind zwei Arbeiter Kasimirows, die flüchtig geworden sind. Ob die Mörder Geld geraubt, konnte noch nicht festgestellt werden.

London, 23. Februar. Es dürfte vielleicht Vielen unbekannt sein, daß Ordensverleihungen an Thiere in England nicht zu den Seltenheiten gehören. Die Königin beispielsweise hat einem Hunde nicht nur die Kriegsmedaille verliehen, sondern das also ausgezeichnete Thier auch höchst eigenhändig mit ihr geschmückt. Dies „denkwürdige Ereigniß" fand im Jahre 1879 nach der Rückkehr des Heeres aus dem afghanischen Feldzuge statt. Der Hund, der dem 2. Regiment der Royal Berkshire zugetheilt war, hatte den ganzen Krieg mitgemacht und war sogar in der Schlacht bei Maiwand verwundet worden. „Bob" wurde später überfahren und starb in Folge dessen — sein Andenken aber wird nicht vergessen werden und sein Bild prangt auf dem berühmten Gemälde „Der Kampf der letzten Elf in der Schlacht bei Maiwand". Ein anderer Vierfüßler, der dekorirt wurde, war des Lord Roberts berühmtes Schlachtpferd „Volonel". Ihre Majestät verlieh dem Pferde die Cabul-Medaille mit dem Stern für seine Leistungen im afghanischen Feldzuge. Das Pferd trug diese Auszeichnungen auch bei der Jubiläums-Prozession im Jahre 1897. — Ein Hund mit einem Viktoriakreuz erscheint kaum glaublich und doch erhielt die Dogge Jack, die in der Schlacht an der Alma das Leben eines Soldaten rettete und in dem Gefecht bei Inkerman einige Russen in die Flucht jagte, die Nachahmung eines solchen Ordens. Nach dem Kriege empfing sie zum Kreuz noch die Krim-Medaille und wurde der Königin vorgeführt. Auch dem Hund Sandy, der am Krimkriege theilnahm, wurde eine solche Dekoration verliehen, doch wurde ihm diese sowohl wie eine zweite vom Halse gestohlen durch Leute, die vielleicht mehr Verständniß für diese Auszeichnung hatten, als der glückliche Besitzer derselben. Tiny, ein Hund, der den egyptischen Feldzug mitgemacht hatte und bei Tel-el-Kebir am Fuße verwundet wurde, empfing sowohl die egyptische Medaille wie auch den Stern des Khediven. Der Held starb im Jahre 1896 in Aldershot, wo er von einem Wagen überfahren wurde, und sein ausgestopfter Körper wird noch dort gezeigt.

Humoristisches.

Aus „Lustige Welt" (Verlag von Georg E. Nagel, Berlin SW.). Vierteljährlich Mk. 1,30, Einzelnummer 10 Pf.

[Die Fremdwörter.] Dienstmädchen: „Freilein, wia alt muß mer denn sein, bis m'r margaren is?"

[Gelungene Ausrede.] Koch: „Man hat Dich erwischt, wie Du ein Stück Fleisch entwendet hast, was wolltest Du damit machen?" — Lehrling: „Ich wollte mich zu Haus etwas in englischen Beefsteaks üben!"

[Nette Pflänzchen.] Tante zum kleinen Neffen: „Was Emil, Du rauchst! Und Dein Bruder raucht wohl auch?" — Emil: „Nee, der schnupft!"

[Ueberraschende Antwort.] Bräutigam (der mit seiner Braut im Restaurant ißt): „Das Essen ist heute wieder miserabel; weißt Du, ich freue mich, wenn wir endlich verheirathet sind." — Braut: „Kannst Du denn kochen?"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Februar. Kultusminister Dr. Studt befindet sich, der „Berl. Mont.-Ztg." zufolge, auf dem Wege fortschreitender Wiedergenesung. Das Allgemeinbefinden ist sehr gut.

— Wie mehrere Blätter aus London melden, werden jetzt die verschiedensten Gerüchte verbreitet. Erstens wird konstatirt, Lord Roberts wolle die Niederwerfung Cronjes auf Dienstag, als auf den Jahrestag der Schlacht bei Majuba, verschieben. Ein anderes Gerücht will wissen, Cronje hätte seine gegenwärtige Position längst vorbereitet, und er halte Roberts auf, und nicht Roberts ihn. Endlich soll Cronje schon am Freitag kapitulirt haben. Auch Buller soll geschlagen sein. Eine Depesche aus Colenso meldet: Die Buren beschossen unsere vorrückende Infanterie furchtbar und eroberten zwei Anhöhen zwischen dem Hlangwane-Berge und Groblerskloof. Die Stellungen der Buren bereiten uns große Schwierigkeiten. — Nach einer Meldung aus Sterkstrom unternahm Gatacre am Sonnabend eine Rekognoszirung, wobei die Montmorency Scouts ins Gedränge kamen und einige von ihnen gefangen wurden.

Pest, 26. Februar. Von unterrichteter Seite wird versichert, der österreichische Kabinetschef Koerber hat gestern dem Kaiser Bericht über die Vorgänge im Parlament erstattet und dem Kaiser die Beschlüsse des am Sonnabend stattgefundenen österreichischen Ministerraths zur Sanktion unterbreitet; dieselben sollen sich besonders darauf beziehen, wenn das Parlament sich nicht als arbeitsfähig erweisen sollte.

In der ungarischen landwirthschaftlichen Maschinenfabrik droht der Ausbruch eines Streikes wegen Lohnreduzirung.

Prag, 26. Februar. Wegen vermehrter Kohlenzufuhr wurde auf den hiesigen Eisenwerken die Arbeit wieder voll aufgenommen.

Lourenco-Marquez, 26. Februar. Hauptmann Reißmann und Demange, der amerikanische und französische Attachee, begeben sich heute nach Pretoria, um sich den Buren anzuschließen und die Kriegsoperationen auf deren Seite zu verfolgen.

Telegraphische Depeschen.

London, 26. Februar. Ein Telegramm aus Colesberg vom 24. Februar 8 Uhr 40 Min. Abends meldet: Am Donnerstag begannen die Engländer wieder vorzudringen und nahmen nach und nach dem Feinde alle seine Stellungen ab. Das Vordringen geschieht nur langsam und unter großen Verlusten, da die Buren mit größter Bravour und Hartnäckigkeit ihre Stellungen vertheidigen. Jede von der Natur gebotene Unebenheit des Bodens nützen die Buren aus, um, hierdurch gedeckt, ein mörderisches Feuer gegen den vordringenden Feind zu richten. Die Generale Dewinne und Hildyard wurden vorläufig in ihrem Vordringen aufgehalten. Der Feind ist stark verschanzt auf dem Railwayhügel und beschießt die Engländer in ihrer rechten Flanke mit wohlgezieltem Gewehrfeuer. Die Engländer stehen augenblicklich, wie das Telegramm weiter berichtet, in einer Entfernung von nur noch zwei Meilen von dem Ort entfernt, von welchem sie mit Ladysmith in Berührung treten wollen, doch rechnen sie noch auf schwere Kämpfe, ehe sie diesen Punkt erreicht haben. Nach Ansicht der Engländer soll dieser Weg den Engländern Opfer kosten, wie sie solche bis jetzt noch nicht zu verzeichnen hatten.

London, 26. Februar. Aus Colesberg wird vom 25. d. Mts. gemeldet: Die Buren haben Verstärkungen aus Groblerskloof erhalten. Sie besetzten eine Hügelkette im Westen der Stadt. Die englische Artillerie hat während des ganzen Nachmittags geschossen. Hierauf begann ein heftiges Gewehrfeuer. Die Engländer versuchten die Geschütze der Buren zu erobern, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen. General Dewinne ist leicht verwundet.

Viehmarkt.

Berlin, 24. Februar. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 4928 Rinder, 1402 Kälber, 8376 Schafe, 8873 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 62 bis 65; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56 bis 60; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 55; d) gering genährte jedes Alters 48 bis 52. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 59 bis 63; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55 bis 58; c) gering genährte 48 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 53 bis 54; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 50 bis 52; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 47 bis 48; e) gering genährte Färsen und Kühe 43 bis 46. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 68 bis 70; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62 bis 65; c) geringe Saugkälber 52 bis 58; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 42 bis 48. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 61 bis 64; b) ältere Masthammel 55 bis 60; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 48 bis 54; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —, auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 47 bis —; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 45 bis 46; d) gering entwickelte 42 bis 44; e) Sauen 41 bis 43; f) — bis — Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Das Rindergeschäft verlief langsam und hinterläßt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen hatte der Geschäftsgang ruhigen Verlauf, es wird voraussichtlich ausverkauft. Der Schweinemarkt wickelte sich ganz ruhig ab und wird voraussichtlich geräumt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 26. Februar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 132,00 bis 137,00, Weizen 144,00 bis 147,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 122,00 bis 125,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 136,00, Weizen 147,00, Gerste 135,00, Hafer 125,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 132,00 bis 135,00, Weizen 143,00 bis 146,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 116,00 bis 117,00, Kartoffeln 40,00 bis 50,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 134,00, Weizen 143,00, Gerste 130,00, Hafer 117,00 Mark.

Naugard: Roggen 130,00 bis 131,00, Weizen 148,00 bis —,—, Gerste 134,50 bis 135,00, Hafer 116,00 bis 120,00, Kartoffeln 30,00 bis 40,00 Mark.

Kolberg: Roggen 130,00 bis 136,00, Weizen 138,00 bis 144,00, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis 44,00 Mark.

Neustettin: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 132,00 Mark.

Anklam: Roggen 132,00 bis 134,00, Weizen 143,00 bis 150,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 131,00, Kartoffeln 40,00 bis 45,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 132,00, Weizen 145,00, Gerste 130,00, Hafer 121,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 24. Februar.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 142,00, Weizen 152,00, Gerste —,—, Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 131,00 bis 133,00, Weizen 139,00 bis 152,00, Gerste 112,00 bis 135,00, Hafer 109,00 bis 125,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 24. Februar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 159,00 Mark, Weizen 175,75 Mark.

Liverpool: Weizen 172,00 Mark.

Odessa: Roggen 151,50 Mark, Weizen 170,25 Mark.

Riga: Roggen 150,00 Mark, Weizen 172,75 Mark.

Magdeburg, 24. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 9,80 G., 9,85 B., per März 9,80 G., 9,85 B., per April 9,82½ G., 9,85 B., per Mai 9,85 G., 9,90 B., per August 10,05 G., 10,07½ B., per Oktober-Dezember 9,37½ G., 9,45 B. — Stimmung ruhig.

Bremen, 24. Februar. Raffinirtes Petroleum loko 8,45 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs — Pf., Armour shield in Tubs 32½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 33—33¼ Pf. Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 27. Februar.

Nach leichtem Nachtfrost wärmer und meist klar.

Wasserstand.

Stettin, 26. Februar. Im Revier 5,51 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Max Hertzberg [Schneidemühl]. Ernst Jürgens [Greifswald].

Verlobt: Frl. Emma Behrndt mit Herrn Wilhelm Breitsprecher [Gützkow]. Frl. Frida Scheibert mit dem Kaufmann Herrn Adolf Rückforth [Stettin]. Frl. Hertha Simonsohn mit dem prakt. Arzt Herrn Dr. Georg Wallach [Stettin-Berlin]. Frl. Elise Berg mit dem Kaufmann Herrn Paul Woitge [Wolgast].

Gestorben: Königl. Kommerzienrath August Kobe, 78 J. [Zanow in Pomm.]. Webermeister E. A. Spieß, 79 J. [Stolp]. Postverwalter a. D. Carl Jäcknitz, 66 J. [Tribsees]. Privatier Lewin Freymann, 70 J. [Stettin]. Früh. Zimmermstr. Heinrich Dust, 69 J. [Greifswald]. Kämmerer a. D. Wilhelm Lössin, 60 J. [Neustettin]. Pens. Steueraufseher-Wittwe Auguste Kredewahn geb. Harenburg, 80 J. [Anklam]. Ww. Wilhelmine Arndt geb. Schütt, 61 J. [Anklam]. Früh. Bauerhofsbesitzer Christian Jacob [Pasewalk]. Ww. Woller geb. Schwarz, 77 J. [Kolberg]. Verw. Sattlermstr. Caroline Wolkenteller geb. Klabunde, 66 J. [Neustettin]. Alwine Stern geb. Fuhlbrügge, 44 J. [Gr. Wittfelde]. Christine Juds, 70 J. [Kolberg]. Ww. Wilhelmine Monien, 91 J. [Greifswald]. Marie Bahls geb. Liermann, 61 J. [Greifswald]. Verw. Stellmachermstr. Friederike Schöneberndt geb. Kulitz, 75 J. [Cöslin]. Ww. Marotzke, 58 J. [Cöslin]. Lina Albrecht geb. Kröger, 76 J. [Greifswald]. Louise Erbe [Cöslin]. Ww. Caroline Knop geb. Knuth, 65 J. [Jatzingen]. Franziska Pila geb. Habersang [Stolp]. Emma Schmidt geb. Jedtke [Stolp]. Verw. Schuhmachermstr. Franz geb. Kottwitz, 74 J. [Stolp]. Ww. Christina Schade geb. Nebensdorf, 82 J. [Wüsten-Bilow]. Luise Haase geb. Prohn, 35 J. [Rambin a. R.]. Ww. des Garnisonschullehres Friederike Schmidt geb. Wasmund, 85 J. [Stralsund].

Berliner Börse
vom 24. Februar 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,45 G
„	2 Mt.	83,75
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	213,20 B
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 5½. Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,47 G
20-Francs-Stücke	16,38 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1975 G
Belgische „	81,30
Englische „	20,51
Französische „	81,55 G
Holländische „	169,45 G
Oesterr. „	84,65 G
Russische „	216,55
„ Zollcoupons	324,60 G

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	97,10 G
„ „ „	3½	97,70 B
„ „ „	3	87,10
Preuß. Conf. Anl. c	3½	97,75 G
„ „ „	3½	97,75 G
„ „ „	3	87,50 G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,75 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	97,00 B
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,50 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86,95 B
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche „	3½	94,00 B
Posener „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	94,50 G
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
„ „	3½	94,75
Westpr. „	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	117,50 B
„ „	4½	108,20 G
„ „	4	103,20
„ „	3½	99,30
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,90
„ „	3	85,90 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	96,60 B
Ostpreußische „	3½	94,20
„ „	3	86,10 G
Pommersche „	3½	95,30 G
„ „	3	85,60 B
Posensche 6--10 „	4	101,40
„ Serie C. „	3½	94,80 G
„ „	3	85,80 B
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	96,10 G
„ „	3	85,80 G
Schlesische, alte „	3½	95,80
„ A. C. D. „	3½	96,25
„ „	3	87,00 B
Schlesw.-Holst. „	4	102,70 G
„ „	3½	94,90 G
„ „	3	86,80 G
Westfälische „	4	101,60 G
„ „	3½	95,00 B
„ „	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	94,70 G
„ „	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	101,30 G
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,00 B
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	101,25 G
„ „	3½	94,60 G
Posensche „	4	100,90 G
„ „	3½	94,90 G
Preußische „	4	101,00 G
„ „	3½	94,70 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„ „	3½	94,80 G
Sächsische „	4	100,90 G
Schlesische „	4	101,10 G
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	101,10
„ „	3½	94,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,30 G
„ „	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	43,90
Augsburger	—	24,75 B
Bad. Präm.-Anl.	4	144,40
Bayer „	4	169,30
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,60
Cöln-Mind. Präm.	3½	136,25
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	130,90
Lübecker „	3½	131,90
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,40

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	83,20
„ innere	4½	72,75
Barletta Loose	—	22,80 G
Bukarest Stadt	4½	93,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,40 B
„ Stadt	6	41,20
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chinesische „	5½	102,10 G
„ 1895 „	6	106,00 G
„ 1896 „	5	98,25 B
„ 1898 „	4½	83,10 B
Finnländ. Loose	—	64,70
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	45,70 G
„ (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	94,40 G
Lissabon. Stadt	4	68,90 G
Mexican. Anl. A.	6	99,60 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	100,20 B
„ Papier- „	4⅕	99,50
Oester. Silber-Rente	4½	99,10 G
„ Credit- „	—	336,00
„ 1860er L.	4	139,25 G
„ 1864er L.	—	339,20 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,25 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	84,50 B
Russ. conf. Anl. 1880	4	99,90 B
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	100,00
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ „ 1866	5	282,80
„ Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	99,25 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,40 G
„ amort. St.	4	62,10 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	122,60
Ungar. Gold-Rente	4	98,70 G
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	84,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,60 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,50 G
„ „ 14	3½	92,50 G
„ „ 16. 17	4	99,50 G
„ „ 18	4	100,25 G
„ unk. 1900 19	3½	92,50 G
„ „ 1910 20	3½	94,60 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118,40 B
„ „ „ „ „ II.	3½	112,75
„ „ „ „ „ 5	3½	93,00
„ „ „ „ „ 6	4	99,00 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,40 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
„ „	4	106,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	92,50
„ „	3½	93,00
Hannov. Bdcrd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,25 G
„ „	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,00 G
„ Präm. Pf.	4	133,30 G
Mitteld. B.-Jcrd. Pf.	3½	93,00 G
„ „	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,10 G
„ „ 9	3½	93,20 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,50 G
„ „ 11. 12	4	100,50 G
„ „	3½	93,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
„ „ 4	4½	115,00 G
„ „ 10	4½	111,80 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,50 G
„ „ 1909	4	101,00 G
„ „ Com.	3½	93,30 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	93,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	92,30 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,30 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,40 G
Sächsische	3½	94,00 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	93,40 G
„ „	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	100,10 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	131,50 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	134,50 B
Brölthaler	95,25 G
Crefelder	106,00 G
Dortmund G. Ensch.	183,90 G
Eutin-Lübeck	61,40 G
Halberstadt-Blkbg.	139,60 G
Königsberg-Cranz	154,50 G
Lübeck-Büchen	160,00
Marienburg-Mlaw.	82,10
Ostpr. Südbahn	90,25

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	132,50 G
Breslau-Warschau	95,25
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	111,50 B

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	135,90 G
Allgem. Deutsche	134,30
„ Loc. u. Strb.	180,60 G
Barmen-Elberfeld	229,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.	137,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	179,40 G
„ Straßenbahn	301,50 G
Electr. Hochbahn	118,50 G
Gr. Berliner Straßenb	221,50 G
Hamburger „	183,50
Magdeburger „	176,00
Stettiner „	154,20 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger		—,—
Bergisch-Märkische		94,40 G
Braunschweiger		—,—
„ Landesb.		—,—
Dortmund-Gr. Ensch.		—,—
Halb.-Blankenb.		—,—
Magdeburg-Wittb.		—,—
Stargard-Küstrin	3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,25 G
Breslauer Rhederei	138,50 G
Chinesische Küstenfahrer	82,60 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	128,90 B
Hansa, Dampf.	164,50 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	89,00 B
Nordd. Lloyd	124,75 G
Schles. Dampfer-Comp.	100,00 G
Stettiner „ „	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,80 G
Bergisch-Märkische	153,50 G
Berliner Bank	118,30 G
„ Handels-Ges.	172,50 B
Braunschw. Bank	115,75 G
Breslauer Diskont	121,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25 G
Comm. und Diskont	121,50 G
Danziger Privatbank	150,50
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	212,40 B
„ Genossenschaft	113,00 G
Disconto-Comm.	194,75 B
Gothaer Grundkred.	131,25 B
Hamb. Hyp.-Bank	155,50 B
Hannoversche	131,25 G
Kieler	138,00 B
Kölner Wechslerbank	105,25 G
Königsberger V.-B.	114,80 G
Leipziger Bank	174,75 B
„ Credit	198,75 G
Magdeburger Bk.-V.	124,25 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	123,50 G
„ Hypothek.	198,75 G
„ Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	128,50 G
Mitteld. Bodencr.	110,60 G
„ Credit-Bank	116,50 G
Nationalbank i. D.	146,00 G
Nordd. Credit-Anstalt	126,00 G
„ Grundkredit	91,80 G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,60 G
Pr. Bodencr.-Bk.	139,00 G
Pr. Central-Bod.	165,50 G
Pr. Hypotheken-Bank	130,75 G
Reichsbank	155,40 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	134,25 G
Westdeutsche Bank	127,10 G
„ Bodencred.	115,60 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	124,00 G
Bockbrauerei	192,00 G
Böhm. Brauhaus	230,00 G
Patzenhofer	236,75 G
Pfefferberg	251,25 G
Schöneberg Sch.	193,75 G
Schultheiß	265,00 G
Bochumer	225,00 G
Germania Dortmund	194,75 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	140,75 B
Allgem. Berl. Omnibus	238,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	257,50 G
Aluminium-Industrie	161,75 G
Anglo-Ct.-Guano	109,40 G
Anhalt. Kohlenwerke	107,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	212,75 B
„ Packetfahrt	410,00 G
Berzelius Bergwerk	133,50 G
Bielefeld, Masch.	290,40 B
Bismarckhütte	336,60 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
„ Gußstahl	275,75 B
Bonifacius	—,—
Braunschw. Kohl.	145,00 G
Bredower Zuckerfabrik	71,65 G
Chem. Fabrik Buckau	92,00 G
Concordia, Bergbau	322,50 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	318,00 G
„ Spiegelglas	158,60 G
„ Steinzeug	318,00 G
„ Waffen u. M.	293,50 G
Donnersmark-Hütte	252,50 G
Dortmund Union C.	141,00 G
Dynamite Trust	162,40 G
Egest. Salzwerke	142,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	146,25 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	156,30 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	277,25 G
„ Maschin. conv.	234,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	152,50 G
Hannov. Bau-St.-B.	116,50 G
Hannov. Masch. St.	395,00 G
Hibernia	235,25 B
Hirschberg Leder	145,00 G
„ Maschin.	119,25 G
Höchster Farbw.	387,50 G
Hörderhütte A.	13,90 G
Hoffmann, Stärke	177,50 G
Hoffmann. Waggonf.	272,00 G
Ilse, Bergw.	151,25 G
Kölner Bergwerk	433,00 G
König Wilhelm conv.	298,00 G
„ „ St.-Pr.	357,00 B
Lauchhammer	— —
Laurahütte	276,90 G
L. Löwe u. Co.	391,00 G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
„ Baubank	113,75
„ Bergwerk	466,50 G
„ „ St.-Pr.	—,— G
„ Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	155,25
Norddeutsche Eiswerke	68,60 G
„ Gummi	—,— G
„ Jute-Sp.	105,00 B
Nordstern, Bergw.	250,00 G
Oberschles. Cham.	181,50 G
„ Eisenb.-Bedarf	139,50 G
„ Eisen-Industrie	182,90 G
„ Kokswerke	172,75 B
„ Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	182,00 G
Osnabrücker Kupfer	129,50 G
Phönix, Bergwerk	196,25
Posener Spritfabrik	170,25 G
Rhein-Nassau	226,30
„ Metallw.	194,00 G
„ Stahlwerke	221,50 G
„ Industrie	310,50
„ Westf. Kalk.	135,00
Sächsische Guß.	294,00 G
„ Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	374,00 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	51,50 G
„ Lein. Kramsta	164,30 G
„ Portl. Cement	230,00 G
Siemens u. Halske	179,80 G
Stettin Bred. Portl.	207,25 G
„ Cham.	393,00 G
„ Elektr.-Werke	153,75 G
„ Vulkan B.	262,00 B
„ „ St.-Pr.	265,00 G
Stoewer, Nähmaschin.	120,00 G
Stolberger Zink	126,00 G
„ St.-Pr.	190,25 G
Strals. Spielkarten	127,25 G
Union Chem. Fabrik	170,50 G
Union Electric.	164,30 G
Victoria Fahrrad	96,25 G